

s. d.). – S. lernte das Tuchmachergewerbe im väterl. Unternehmen in Butschowitz (Meisterprüfung 1852). Bereits 1845 gründete er gem. mit seinem Vater unter Beteiligung seines Bruders Isidor S. die Schafwollwarenfabrik Salomon S. & Sohn und wurde deren öff. Ges. und techn. Leiter. Im Alter von 33 Jahren wollte er sich jedoch selbständig machen und bemühte sich um eine Fabriksbefugnis zur Erzeugung von Schafwollwaren in Brünn, die er 1854 erhielt. Er schied aus der väterl. Fa. aus und schloß 1855 mit den Brüdern aus der ersten Ehe seines Vaters Moriz (1823–1898), Isidor (1826–1898), Sigmund (1828–1877), Eduard (1831–1888) und Bernhard S. (1828–1908) einen Ges.vertrag zur Gründung der Feintuch- und Schafwollwarenfabrik Brüder S. in Brünn, wobei er sich den Mehrheitsanteil sicherte. Noch im selben Jahr erwarben S. und Isidor ein Grundstück mit Gebäuden in der Brünner Vorstadt Kröna sowie die notwendigen Maschinen, 1856 konnte die Produktion aufgenommen werden. Erzeugt wurden in erster Linie qualitativ hochwertige Velour-Hosen- und weiche Rockstoffe, die u. a. nach Dtlld. und in die USA exportiert wurden. Zum Fabriksbetrieb gehörten eine Wollwäscherei, eine Spinnerei, eine Färberei und eine Weberei. Aufgrund des Aufschwungs der noch jungen Rübenzuckerind. schufen sich die Brüder S. ein zweites industrielles Standbein, indem sie 1867 mit dem Bau einer Zuckerfabrik in Hohenau an der March begannen, für die 1868 ein neuerl. Ges.vertrag zwischen ihnen abgeschlossen wurde. Die Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder S. sollte sich i. d. F. unter der Leitung von Eduard S. und nach dessen Tod von Julius S. zu einem der florierendsten Ind.unternehmen in der Region entwickeln, während die Textilfabrik nach S.s Tod auf seine Brüder Isidor und Bernhard S. bzw. seine Neffen Siegfried S. v. Feldringen und Felix S. übergang und 1905 verkauft wurde. S., ein äußerst innovativer und sehr angesehener Unternehmer, war auch auf karitativem Gebiet tätig. 1868 wurde er (wie 1879 auch Isidor S.) mit dem Ritterkreuz des Franz Joseph-Ordens ausbez.

L.: *Tagesbote aus Mähren und Schlesien*, 16., *WS des Centralver. für Rübenzucker-Ind. in der Oesterr.-Ung. Monarchie*, 21. 3. 1888; *Großind. Osterr.* 1/4, S. 140; *J. Baxa, 1867–1967. Hundert Jahre Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder S., 1967, passim* (m. B., auch von seinen Brüdern); *M.-Th. Arnbom, Friedmann, Gutmann, Lieben, Mandl und S., 2. Aufl. 2003, s. Reg.* (m. B., auch von seinen Brüdern); A. Schultes, *Beitr. zur Heimatkde. von Hohenau, o. J., S. 131f.; Materialiensmlg. ÖBL, Wien.*

(J. Mentschl)

Strakosch Julius, Industrieller und Photograph. Geb. Brünn, Mähren (Brno, Tschechien), 16. 5. 1852; gest. Wien, 25. 8. 1901; mos. – Enkel von Salomon, Sohn von Jonas, Bruder von Ludwig, Schwager von Irma, Cousin von Felix und Sir Henry S. sowie von Siegfried S. v. Feldringen (alle s. d.). – Nach Besuch des Gymn. in seiner Heimatstadt stud. S. am Polytechnikum in Zürich und an der Univ. Berlin Chemie und Mineral.; 1873 Dr. phil. an der Univ. Göttingen. Danach trat er in die Hohenauer Zuckerfabrik der Brüder S. ein, ein Familienunternehmen, das sehr erfolgreich von seinem Onkel Eduard S. geleitet wurde und großen Einfluß auf die Entwicklung der Gmd. Hohenau an der March und die Landwirtschaft der Umgebung hatte. Vorerst für die landwirtschaftl. Pachtgüter der Fa. verantwortl., wurde S. aufgrund der Krankheit seines Onkels bereits 1886 mit der Leitung der Zuckerfabrik, nach dessen Tod 1889 mit der Geschäftsführung betraut; 1890 trat er als offener Ges. an die Stelle seines Vaters. Er führte verschiedene Neuerungen in der Fabrikation ein, so begann er 1890 mit der Produktion billigen Sandzuckers, der vorerst für den Export nach Italien und der Schweiz, später nach Indien und Japan bestimmt war, ab 1896 wurde Würfelzucker hergestellt. 1891 wurde die Gasbeleuchtung in der Fabrik durch elektr. ersetzt. S. fungierte 1886–1901 als Bgm. von Hohenau und stiftete testamentar. größere Summen für kommunale Einrichtungen. Neben seinem öff. Wirken trat er auch als Amateurphotograph mit vornehm. ländl. Szenen, Tier- und Naturstud. hervor. Um mit Unschärfen stimmungsvolle Kompositionen herzustellen, verwendete er eine Lochkamera, arbeitete aber auch mit Momentkameras, mit denen er bewegte Situationen festhielt. Er beschäftigte sich insbes. mit dem Platinruck und der Herstellung von getönten Wiedergaben. Seine Aufnahmen wurden vorwiegend als Gravüren in den „Wiener Photographischen Blättern“ (1894–98) veröff., auch nahm S. an zahlreichen Ausst. der 1890er Jahre im In- und Ausland (Wien, Paris, Berlin) teil und gehörte 1893–1908 zu den Mitgl. des angesehenen Fotoklubs Linked Ring in London.

W.: Publ.: Untersuchungen über einige Derivate des Benzylamins, Stilbens und Benzidins, phil. Diss. Göttingen, 1873; Herstellung von Platinbildern in sepiarunden, Röthel- und grünen Tönen, in: Photograph. Rundschau, 1893, etc.

L.: *NFP*, 27., *WS des Centralver. für Rübenzucker-Ind. in der Oesterr.-Ung. Monarchie*, 28. 8. 1901; *Führer durch*